

zudonnerte und dann selbst an das Brückenspörtchen sprang, um dem Flüchtling diesen Weg zu verlegen.

Der Anblick seines verhassten Gegners erfüllte das Herz des Cibolero mit namenloser Wuth und ohne weiteres Besinnen sprang er vorwärts auf die Brücke. In weniger als einer Viertelminute stand er Roblado gegenüber, während das Spörtchen zwischen ihnen noch geschlossen war. Keiner von beiden sprach ein Wort. Der Capitain erhob das Pistol und feuerte zuerst, aber fehlte. Er bemerkte dies, und da er das Feuer seines Gegners fürchtete, so wollte er zu seinen Leuten zurücklaufen, als ihn die sichere Kugel des Cibolero am Rande des Wassers niederwarf.

Carlos sprengte mit dem Pistolenkolben die Thüre auf und wollte eben auf seine übrigen Feinde losstürmen, doch sah er noch zu rechter Zeit ein Duzend auf ihn gerichteter Karabiner und hielt sich für verloren. Ein plötzlicher Gedanke fuhr ihm durch den Sinn und ließ ihn seinen Vorsatz ändern. Statt die Brücke zu passiren, warf er sich mit einem einzigen Schwunge in den Fluß und fast im gleichen Augenblicke knallten die Karabiner. Als sich der Rauch verzog, war Carlos nicht mehr auf der Brücke zu sehen.

„Er ist getödtet!“ riefen mehrere Stimmen. „Curajo! er ist in den Fluß gefallen! Mira!“

Alle Augen waren auf das Wasser geheftet. Wirklich war ein Körper hineingetaucht, wie die aufsteigenden Blasen und Wasserkreise bewiesen; aber dieses war das Einzige, was man bemerkte.

„Er ist untergesunken und auf den Grund gegangen!“ schrie ein Anderer.

„Bei mir ist er nicht vorbeigekommen!“ rief wieder ein Posten, der weiter unten stand.

„Dann ist er todt und untergesunken!“

„Auf! wir wollen ihn herausfischen!“

Sachend wollten die gefühllosen Schurken ans Werk gehen, doch ein Ruf ihres am Arm verwundeten Anführers, der sich wieder etwas erholt hatte, hielt sie von ihrem Vorhaben zurück.